

Schloß Wedelsburg.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

Kachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

So hatte Oluf den Grafen niemals sprechen hören, nie hatte er in seiner Gegenwart den leisesten Gedanken an die Vergangenheit herab oder von seinem gekürzten Glauben an die Menschheit in so bitterem Tone gesprochen; mit athemloser Spannung blickte er deshalb seinen Oheim an, der sich dicker im Lehnsstuhl niederließ, die Arme über die Brust kreuzte und nach einer Weile mit fast schmerzlicherm Tone begann!

„Ja lese in Deinen Mienen, mein Sohn, den Glauben, als wolle ich Dir den dunklen Verdang meiner Vergangenheit aufreißeln und Dir einen tiefen Blick in das Leben eines Mannes gönnen, der einen Riesenschmerz zu ertragen und zu überwinden hatte, der den finstern Pfad wahnwitziger Verirrung durchwandern mußte, ehe er die goldne Brücke eines jugendlich kräftigen Lebens hinter sich abbrechen vermochte, um sich in ein offenes Grab, in die todtte Einsamkeit zu stürzen. Ich will gern glauben, Oluf, daß es von Deiner Seite nicht leere, elende Neugier ist, sondern kindlich liebende Theilnahme, doch muß ich Dir jetzt noch jede Mittheilung in dieser Hinsicht verlagern, die Zeit wird kommen, wo auch Dir die Erfahrung eine strenge Schule gewesen, und dann sollst Du urtheilen, ob mein Entschluß wahnwitzig zu nennen war. — Du weißt es, Oluf, daß mein Herz trotz aller Wunden, die die Welt ihm geschlagen, noch immer an Redlichkeit und Treue glaubte, ja noch zu lieben vermochte, Du und das Kind, die Elsa, sind meine Zeugen. Der alte Dalberg war mir von jeder das Uebel strenger Redlichkeit — ich Thor! glaube von diesem Graulose mit aufopfernder Hingebung geliebt zu sein, hatte er mich als Knabe doch auf seinen Armen getragen, das Vertrauen meines Vaters in hohem Grade besitzen, mir nie die geringste Ursache zum Mißtrauen gegeben; jetzt war er ein Greis, seine Silberlocken stöhnten Mitleid ein, Du! worum mußte er noch in seinen letzten Tagen zum Schelm, zum Betrüger werden, mich hinauswerfen aufs Reue in das Meer des schwärzesten Hoffes, der bittersten Verachtung gegen Alles was Mensch heißt!“

„Der alte Dalberg ein Schelm, ein Betrüger?“ unterbrach Oluf ihn in heftiger Erregung, „o! nimmermehr kann ich das glauben, mein Oheim! man hat Sie hintergangen!“

„Ja, ja! hintergangen, betrogen, das war's!“ fuhr der Graf bitter lächelnd fort, „ich hatte dem Alten mein volles, unbedingtes Vertrauen geschenkt, er war der Hauptinspektor aller meiner Güter, verwaltete und beschränkt meine Finanzen; so lange die beiden alten einsam lebten, blieben sie ehelich, als ihnen aber der Teufel vor vierzehn Jahren ein blauesäugiges Kindlein zum Verhängnis ins Haus brachte, da keute er zugleich die Hölle und der Habsucht in ihr Herz und diese reifte langsam, aber sicher. Als die Ruhe des Grabes endlich in meine Brust einjog und ich wieder zurückkehren durfte, fand ich die kleine Elsa im Hause des Inspektors; es war das Kind einer heimathlosen Bettlerin, die ihr Leid und ihren Kummer in einem verlassenen Winkel unseres Friedhofes verdrückt und das verwehrt Wärme mit den Samaritanern überließ. Ich weiß es nicht, welchen Zauber das kleine Wesen von Anfang an auf mich ausübte, es war mir stets als lächle mir ein Himmel der Veröhnung und Lieb aus diesen klaren blauen Augen entgegen, als träte eine ferne glückliche Welt wie eine schöne lichtvolle Erinnerung, wie ein süßer Traum vor meine unmachtete Seele und flehe um Gnade, um Milde und Vergebung. — Der alte Dalberg übertrug alle Verbe, alle Anhänglichkeit, die er zuvor seinem Herrn geweiht, fortan auf dieses Kind, er wollte die Tochter der Bettlerin, die Gott weiß in welchem Winkel der Erde geboren, als reiche Erbin hinterlassen, und bezog deshalb seinen Herrn, der ihm Vertrauen und Jüngung geschenkt, auf die großartigste häßlichste Weise. Wo und wie er die Laufende und über Laufende untergebracht, mir ist es gleich, denn der Verlust des elenden Geldes schmerzt mich nicht. Seit zwei Jahren, als der Schwede Erickson in meinen Diensten als Verwalter und Schreiber fungierte, bemerkte ich bereits an dem Alten eine wunderliche Geiztheit gegen diesen äußerst talentvollen jungen Mann, dessen Umgang mir nach und nach zum Bedürfnis ward, und ich weiß, auch Dich wußte er bei Deinen Besuchen mit dieser Abneigung zu erfüllen. Ich forschte nicht weiter nach dem Grund derselben, bis mir Erickson pflichtschuldigst einige Worte gab, die mich mit ungläubigem Staunen erfüllten; ich konnte und wollte es nicht glauben von dem Greis, der mir zeitlebens treu geblieben, lieber hielt ich den Reuling für einen Schurken. Doch Gewissheit wollte ich haben, — und sonnte deshalb den Erickson zu ihm, — es wahrte lange, ehe dieser zurückkam, eine sonderbare Unruhe eine peinliche Angst möchte ich es fast nennen, ergriff mich. Rasch entschlossen eilte ich nach, schon hatte ich den Drücker seiner Thür, — da fällt ein Schuß in der Stube des Inspektors, ich stürze hinein — der alte Dalberg liegt in seinem Blut, er hat sich das Herz durchschossen!“

„Wahrer Gott!“ schrie Oluf heftig erschrocken, während der Graf dicker vor sich hinstarrte und sich dann langsam mit der Hand über die Augen strich.

„Er war todt!“ fuhr er endlich dumpf fort, „kein Gedanke konnte ihn hindern mehr treffen; die Alte, seine Frau, bald auf Erickson wie eine Wahnwitzige stierend; als auf mich, sie mit einer Stimme, die mir noch in meiner plötzlichen Schreie in den Ohren gellen wird, indem sie auf mei letzten Stunde walter deutete: „Du bist sein Mörder, elender Vagabond!“

„Du bist sein Mörder, elender Vagabond!“ schrie Oluf heftig erschrocken, während der Graf dicker vor sich hinstarrte und sich dann langsam mit der Hand über die Augen strich.

„Er war todt!“ fuhr er endlich dumpf fort, „kein Gedanke konnte ihn hindern mehr treffen; die Alte, seine Frau, bald auf Erickson wie eine Wahnwitzige stierend; als auf mich, sie mit einer Stimme, die mir noch in meiner plötzlichen Schreie in den Ohren gellen wird, indem sie auf mei letzten Stunde walter deutete: „Du bist sein Mörder, elender Vagabond!“

„Du bist sein Mörder, elender Vagabond!“ schrie Oluf heftig erschrocken, während der Graf dicker vor sich hinstarrte und sich dann langsam mit der Hand über die Augen strich.

„Er war todt!“ fuhr er endlich dumpf fort, „kein Gedanke konnte ihn hindern mehr treffen; die Alte, seine Frau, bald auf Erickson wie eine Wahnwitzige stierend; als auf mich, sie mit einer Stimme, die mir noch in meiner plötzlichen Schreie in den Ohren gellen wird, indem sie auf mei letzten Stunde walter deutete: „Du bist sein Mörder, elender Vagabond!“

„Er war todt!“ fuhr er endlich dumpf fort, „kein Gedanke konnte ihn hindern mehr treffen; die Alte, seine Frau, bald auf Erickson wie eine Wahnwitzige stierend; als auf mich, sie mit einer Stimme, die mir noch in meiner plötzlichen Schreie in den Ohren gellen wird, indem sie auf mei letzten Stunde walter deutete: „Du bist sein Mörder, elender Vagabond!“

„Er war todt!“ fuhr er endlich dumpf fort, „kein Gedanke konnte ihn hindern mehr treffen; die Alte, seine Frau, bald auf Erickson wie eine Wahnwitzige stierend; als auf mich, sie mit einer Stimme, die mir noch in meiner plötzlichen Schreie in den Ohren gellen wird, indem sie auf mei letzten Stunde walter deutete: „Du bist sein Mörder, elender Vagabond!“

lachend fort, „das Hauptbuch war bereit für Dich, den Erben, und da ließ sich ein Stämmchen von 20,000 Reichthümern leicht verflechten.“

„Nein, es ist nicht möglich!“ rief Oluf in bestiger Aufregung, „der alte edeliche Dalberg, dieser Greis mit dem Silberhaar, war kein Betrüger; o! ich fürchte mein Oheim! man treibt mit Ihrem Vertrauen ein tödtlich freisphisches Spiel. Dieser Erickson —“

„Schweig, Knabe!“ brauste der Graf zornig auf, „willst auch Du mich weisern? ich denke, Erickson hätte Deinen Dank verdient, da er den Räuber Deines Eigenthums entlarvt und ich fordere Achtung vor dem Manne, dem ich mich doch verpflichtet fühle, — Du steh in ihm fortan den Oberinspektor meiner Güter.“

Der Graf erhob sich nach diesen Worten und ging einige Male mit beschleunigten Schritten auf und nieder; nachdenklich und trübe starrte Oluf vor sich hin und die bleiche zarte Gestalt der kleinen Elsa schwebte wie ein schmerzlich bittender Engel an seinem Blicke vorüber.

„Und Elsa?“ fragte er endlich, wie aus einem Traume erwachend, „was wird aus dem unglücklichen Kinde? — soll auch sie von dem entsetzlichen Schloge, der das Glück dieser Familie so jähdling zerstört hat, zermalmt werden?“

„Warum erinnerst Du mich an dieses Kind?“ murmelte Graf Wedel schmerzlich, „habe ich etwa nicht recht daran gehandelt? was kümmert mich die Tochter der Bettlerin, die mit frechem abenteuerlichem Muthe davonlief, um mich, ihren Herrn und Gebieter, am Fürstenthron als Mörder anzuklagen? Ja, ja, ihre unschuldige Miene, ihre blauen Himmelsaugen haben auch das Herz der Königin bezaubert, und doch ist diese kindliche Seele schon voll Lug und Trug, voll verrätherischer Arglist, dafür ist es ein Weib. — Aber, bei allen Rachegeheim! ich bin Herr hier und will meinem Willen Gehorsam verschaffen. Als Vater wollte ich für die Bettlerkinder sorgen, wollte zumachen, was ich nicht verschuldet, — sie sollte den Namen eines geachteten Mannes tragen, der von dem grausen Fall erschüttert war wie ich, mit edler Aufopferung ihr seine Hand bot; — da läuft und die Diene davon, als wären wir entsetzliche Tyrannen, unmenhliche Vordaren!“

Die Stimme des Grafen war heftig und drohend geworden, und die Wuth seines Innern zeigte sich deutlich in seinem ungestümen wilden Gang durch den Saal. Athemlos vor Schrecken erhob sich Oluf jetzt, und das Entsetzen über die letzten Worte des Grafen legte sich mit Centnerwucht auf seine Brust; sie sollte gepöfert werden, gepöfert einem scheußlichen Welsch, das jarte, läche Kind, das er liebte, und wie eine lobende Flamme brauste diese Liebe mit verzehrendem Schmerz durch sein jugendliches Herz. Darum also, in der wilden Verzweiflung ihrer hilflosen Lage war Elsa entflohen, und das konnte der Graf mit der schneidenden Ralte wiederholen, in furiböser Aufregung trat Oluf auf ihn zu und sagte mit bebender Stimme:

„Nein, es ist unmöglich, Ihr Herz, mein Oheim, hat nicht so lang die Liebe verlernt, um mit grausamen Hohn das unglückliche Kind an den Mörder des Vaters fetten zu können; das hieße, die Laube dem räuberischen Greis überliefern!“

Erschrocken starrte der Graf den kühnen Sprecher an und um seine Lippen zuckte es drohend und wild; doch Oluf trotzte seiner Wuth, offen blickte er dem Oheim ins finstere Auge und fuhr rasch fort:

„Fürnen Sie nicht ob dieser Worte, mein theurer Oheim! mein Auge sieht, beim ewigen Gott! klarer in dieser Hinsicht als Sie! — Wie vieles schauerliche Räthsel sich lösen und entwirren wird, das weiß ich nicht, doch habe ich die feste, die heilige Ueberzeugung, daß nur ein unerhörtes Vubensünd den alten ehelichen Dalberg zum Selbstmorde treiben konnte. Sie hoffen die Menschen, mein Oheim, und nähren doch die giftigste Mitter an Ihrem Busen. Ja, selbst auf die Gefahr hin, Ihren heftigsten Zorn und Unwillen, auf mein Haupt zu laden, muß ich meine Ueberzeugung vor Ihnen aussprechen, dieser Erickson ist —“

„Nicht weiter, unmündiger Knabe!“ schrie der Graf außer sich, „auch Dich haben die blauen Augen bestrahlt, Alles hat sich gegen mich verschworen; — doch gewach, Herr Junker! ich durchschaue das nichtsährdige Spiel, und sehe zu spät, welche Ratten ich am Herzen nähre, gönnt meinem wackeren Erickson die schöne Blume nicht, der Knabe möchte sie für sich behalten.“

„Oheim! ich beschwöre Sie, reden Sie nicht in dieser Tone mit mir!“ unterbrach ihn Oluf gereizt, „Elsa —“

„Ist die Tochter einer Bettlerin!“ rief der Graf mit schneidendem Hohn, „ist sie vielleicht zu e! für meinen Inspektor?“

„Ja, beim Himmel das ist sie!“ widerte Oluf fest und ruhig, „und ich schwöre es!“ die Unschuld den bluttriefenden Klauen dieses Greises — zu entreißen, und selte mein Erdengläck darüber zu Gru!“

„Ehe —“

„Ehe —“

„Ehe —“

„Ehe —“

„Ehe —“

„Ehe —“

„Ehe —“

„Ehe —“

„Ehe —“

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

„dass für die Abhaltung die Tage des 19. bis 21. April 1888 bestimmt worden sind. Mit demselben wird eine...

Kleiderstoffe, Waschstoffe

für Frühjahr u. Sommer
in neuesten Farben u. Webarten
in großer Auswahl eingetroffen bei
Eduard Wehm

Echte Eiernudeln

pr. Pfd. 36 Pfg.,
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Wilsdruff.

Bruno Gerlach.

Radfahrer-

Senden (Schwiger) und Strümpfe,
Fahrradbestandteile,
Del- und Acetylenlaternen und
alle sonstigen Radfahrartikel, wie nicht minder
neue Räder 1. Qualität Marke **Brennabor**
und **Attila** empfiehlt zu billigen Preisen

A. Hennig,

Zellastr. 35.



Von Donnerstag,
den 27. d. M. ab
stelle ich wieder ca.
40 Stück vorzüglicher

Milch-Kühe,

hochtragend und frischemelkend, sehr preiswert bei mir zum Verkauf.

Dönsberg.

G. Kästner.

Zum Vorzugspreis von

1 Mark

liefern wir 1 Exemplar des

Neuen

Bürgerlichen

Gesetzbuches

nebst Einführungs-gesetz
(404 Seiten stark) elegant gebunden und sind dieselben in unserer Expedition:

Wilsdruff, Zellaerstrasse 29,
zu entnehmen.

25000 Mk.

werden auf Baugut als erste und alleinige
Hypothek zu 4% Zinsen für sofort gesucht.
Offerten in der Expedition dieses Blattes
unter „Geldgesuch“ niederzulegen.

Schweizer-Gesuch.

Zuche für 1. Mai einen zuverlässigen
Schweizer, welcher tüchtig melken und
guter Viehwärter ist, zu 16 Stück Milch-
und 8 Stück Jungvieh. Monatsgehalt
35 Mark. Bewerber mit nur guten Zeug-
nissen mögen ihre Adressen unter **N. N.**
postlagernd **Burkhardswalde** senden.

Zuche zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen Fahrknecht.

auch kann derselbe verheiratet sein.
Zaubenheim. Müller.

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und
Zubehör ist sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Exp. d. Bl.

Rohrstühle

zum Einzichen nimmt an **Fr. Kleisch,**
Bahnhoffstr., im Hause des Herrn **Streubel.**

Königl. Sächs. Militärverein

Wilsdruff u. Umgeg.

Dienstag, den 25. April, Abends 8 Uhr
findet im Hotel „Adler“ unsere

Königsgeburtstagsfeier

bestehend in Konzert der Stadtkapelle und Ansprache statt. In freundlichster
Weise hat Herr **Karl Ragstadt**, Originalgesangshumorist 3. B. am Central-
theater zu Dresden, seine Mitwirkung zugesagt.

Dem Konzerte folgt **BALL.**

Eintritt 40 Pf., Galerie 25 Pf. ohne der Mildthätigkeit Schranken setzen zu
wollen. Ein etwaiger Reingewinn wird dem Denkmalsfond überwiesen. Alle Bewohner
aus Stadt und Land sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.
Die Mitglieder unseres Vereins werden gebeten, Orden, Ehren- und Vereins-
zeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Den Eingang sämtlicher

Frühjahrs-

und

Sommer-Neuheiten

in Kleiderstoffen

wie in Kragen, Jackets u. Capes

zeigt erbeucht an

Emil Glathe.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie
Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Sommer-Mäntel
Jacketts,
Beinkleider etc.
nur bei mir kaufen.

Vorzüglicher Sitz. Solide Ausführung.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Reinhard Petzold,
Tharandt.

Auch Anfertigung nach Maass.

Im Eldorado der Tischlergesellen hat's geklappt.

Es ist nun allerdings von Herrn D. nicht gerade hübsch, daß er seinem Schooß-
händchen zu so unpassender Zeit d. as Lied anstimmt: „S' kommt a Bogel geslogen“ u. s. w.,
denn es wird doch jeder zugeben, hätte Herr D. die Forderungen der Streikenden nicht
bewilligt, so würden dieselben heute noch als Streikende fungiren und Unterstützung
erhalten, als Arbeitslose jedoch, da es eine Arbeitslosenunterstützung überhaupt noch
nicht giebt (und auch niemals geben möchte) erhalten dieselben keine Unterstützung. Jetzt
haben nun die verheiratheten Gesellen die Folgen für den von den lebigen, unbesonnenen
dreinstürmenden Gesellen angezettelten und in Scene gesetzten Streik zu tragen, denn es
ist ja erwiesene Thatsache, daß dieses mal die Verheiratheten nicht für den Streik zu
haben waren.

Und nun zum Schluss! Ihr Arbeitgeber! Noch nie haben in diesem Streik
Eure Aktien so hoch und günstig gestanden wie jetzt. Darum haltet fest zusammen,
Steiner habe Sonderinteressen. So werdet Ihr aus diesem Euch aufgezwungenen Streik
auf der ganzen Linie als Sieger hervorgehen.

Adolf Schlichemaier.

Zu verkaufen
1 Hoch-Zickel (Schweizer)
bei **D. Veitich**

1 Fahrrad (Pannier)
billig zu verkaufen.
Näheres im Restaurant 3. G.

Samen-Kartoffeln
(magnum bonum)
verkauft **Gustav Schmalzer**

Dresdner Milchp.
von sicherem Erfolge
fehlern der Mähe
Buttern, unsmackhaft
Löwen-Apotheke

Schlacht-P.
kauft zum höchsten
Bruno Gerlach
Deuben, Zeitz

Kopfsch-
und **Haar-**
beseitigt schon nach mehrmaliger
Otto Penzel's Schuppenp.

Erfolg garantiert.
à Büchse 50 Pf. zu haben bei **M.**

Bitte probiren
meine preiswürdigen feinsten
den

gebrannten Kaffees.
à Pfund von 85 Pf.
Wilsdruff. Bruno Gerlach

Rechnungsformul.
zu Buchrechnungen empfiehlt
Martin Berger's Buch-
Wilsdruff.

Oekonomia Grumb.
Sonntag, den 30. April

Frühjahrs-

Turn-

Turn-

Unser Verein gedenkt Sonntag
tag, den 30. d. M. sein diesjähriges
turnen durch Auszug und Scherz
der Turnhalle abzuhalten; eingetragene
häftnisse halber ist das für diesen
gefezte Kränzchen lt. Beschluß
Monatsversammlung auf Montag
Mai verlegt worden. Alles Nähere
Sonnabend erscheinenden Nummer
Der Verein

Herzlichen Dank.

Am Tage unserer Hochzeit
uns ganz unerbittlich und unermesslich
von allen lieben Nachbarn, Verwandten
und Bekannten zahlreiche
Gratulationen und Geschenke
gebracht worden, wofür wir
durch allen edlen Giebern
herzlichsten Dank aussprechen.

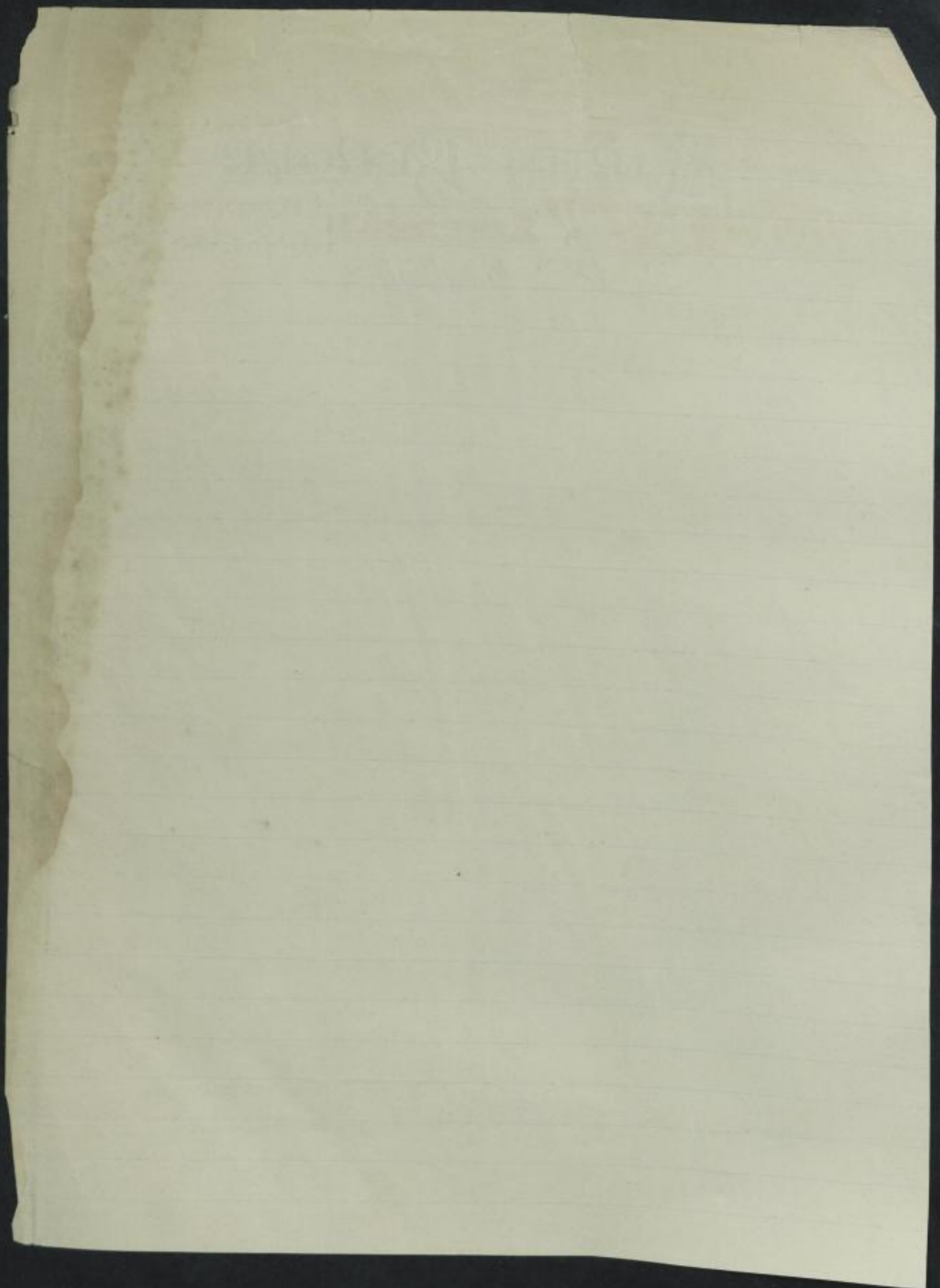
Reinhold
u. Frau, geb. **S.**

Hierzu die landwirthschaftl.
Nr. 8.

FERNSPRECHER
AMT WILSDRUFF Nr 6

MARTIN BERGER
GRAPHISCHE
KUNSTANSTALT.
Wilsdruff S., den _____ 19__

SPECIALITÄT
VIERFARBENSTEINDRUCK
D. R. P. Nr 121998.



L
u

8.

berreich
zug
zum
abend.
der
ausen.
schon

ah:Er

Entroge
war b
Mann u
Die Gif



Sub-6

unbedentl
jungtier
aber
stelle. I
wed, die
reich
Wann b
richtung
Tieres
bezieht
Ku Kus
Schmie
herge
bedeuten
Ende b
ellen eing
mit Sperr
men Sei
aus Hanf
men Ende
um ein
verglader
wird ein
aber pocke
stammel i
stend neht
wäre Anos
der Kur
des Zug
entweder
Schmelde
liche mit
eine Kling
weil le
botnach in
stelle sein
das Rost b
regieren
den liegen
mit Kling

Landwirtschaftliche Beilage

zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Verlag von Martin Berger, Wilsdruff.

Wilsdruff.

1899.

8.

Inhalt: Kuh-Entbindungs-Apparat (mit 2 Abbildungen). Zur Landarbeiterfrage. Russische Arie in Deutschland unter den Augen der Zollbehörden verführt. Grünwägen. Krähenerzeugung. Zuggeschwindigkeit und Tiefgang der Egge. Stall-Ordnung. Wirkung des Hasterstrohes auf die Milchergiebigkeit. Verfütterung von Spreu. Langsames Trinken der Kälber. Brauzen junger Kälber zum Zuge. Die Fuhrwaage. Junge Tauben. Die Penelopehühner. Den Hühnern das Hinüberfliegen über Gartenzäune abzugewöhnen. Die Schaafelharte (mit Abbildung). Obstbaummächtigkeit. Anfruchtbarer Bäume zum Tragen zu bringen. Die Verwachsungsprobe. Der Rebschnitt. Besonderer Einfluß der einzelnen Pflanzenerkrankungen. Hergensessen. Buchführung bei Bienenzucht. Die Wirtellosigkeit im ersten Frühjahr. Das Herz der Biene. Das Schwilb. Wo leben die meisten Schweine? Honigsmuggel. Kochen des Fleisches. Ueber geliebte Kartoffeln nutzbar machen. Reis als Gemüse. Geräucherter Ochsenzunge. Salat aus Resten von Fleisch, Schinken, Braten u. Graupensuppe. Lidor von Apfelsinenhälften. Einfaches Berfahren, Fässer zu reinigen. Auch schadet den Zimmerpflanzen nicht. Spielkarten reinigen. Briefkasten.

Kuh-Entbindungs-Apparat.

(Mit 2 Abbildungen.)
 Entzugen der Kälber, namentlich bei schweren Geburten, bisher nur unter Hinzuziehung von fünf Mann und auch dann noch mit vielen Umständen. Die Hilfe selbst wurde dabei noch mangelhaft



Kuh-Entbindungs-Apparat (zusammengesetzt).

ausgeführt und das Muttertier unangenehm litt unter dem bisher üblichen Verfahren. Der in Fig. 1 und 2 abgebildete Apparat beseitigt diesen Uebelständen abzuwehren.

Der Apparat besteht aus einem eisernen Gestell, welches oben drehbar und zum Ausweichen eingerichtet ist, der Seiltrommel und Sperrklinke, dem Seil-Führungsrolle, dem Hand und der Handkurbel. Die Enden des Gestells sind um ein Abgleiten vom Fußboden zu verhindern; ist der Fußboden uneben, wird ein Brett, in dem einige Rollen vorgelesen sind, untergelegt.

Die Seiltrommel ist mit zwei Flanschen versehen, welche die Seiltrommel in der Kurbel, Innenhalten und abwärts drehen, wie es eben erforderlich ist. Das Zugseil wird durch eine Rolle geführt und ist durch einen Ring mit einem Doppelseil verbunden, welches beim Hervortreten der Füße des Kalbes um erstere herum gewickelt wird. Beim Ausziehen des Kalbes um erstere herum wird der Ring aus dem Haken selbst-

Der Hergang bei der Benutzung des Apparates ist folgender: Nachdem derselbe gespreizt derartig aufgestellt ist, daß die Mitte der unter der Seiltrommel befindlichen Welle horizontal zur Gebärmutter des Muttertieres steht, werden, sobald die Füße oder der Kopf des zu gebärenden Jungtieres sichtbar sind, die Seilstränge an ersteren bzw. an letzterem befestigt und nun wird bei auftretenden Wehen des Muttertieres durch langsames, allmähliches Drehen der Seiltrommel ein stetig sicherer und gleichmäßiger Zug ausgeübt, welcher die Geburt außerordentlich erleichtert. Die Hilfe des Menschen bei der Entbindung ist daher nur auf die Bedienung des Apparates bzw. auf das Drehen der Kurbel beschränkt, da die Hilfe mit der Hand hier fast gar nicht nötig ist.

Es ist wohl zu beachten, daß der Apparat nur von einer Person bedient wird, da dieselbe durch den Gebrauch desselben die Kraft von sechs Mann erhält; daher ist auch ein langsames, allmähliches Drehen durchaus nötig.

(Der Preis des von der Maschinenfabrik S. Kriesel in Dirschau bezüglichen Apparates beträgt 26 Mk.)

Landwirtschaft.

Zur Landarbeiterfrage.

In der „Ostpr. Ztg.“ veröffentlicht Herr von Nadeb-Redden interessante Daten über diese Frage. Vorweg wird konstatiert, daß in der Provinz Ostpreußen keineswegs, wie von freisinnig-demokratischer Seite immer behauptet wird, der Großgrundbesitz überwiegt. Derselbe Umstand verdankt es die Provinz wohl mit, daß sie durch überseitsche Auswanderung immer verhältnismäßig sehr wenige Menschen verloren hat. Wenn jetzt ihre Bevölkerung in schreckenerregender Weise durch den „Zug nach dem Westen“ dezimiert wird, so liegt das offensichtlich daran, daß die Arbeit an der heimischen Scholle, der landwirtschaftliche Betrieb im allgemeinen weniger rentabel geworden ist, als der industrielle, an welcher Verschiebung unsere wirtschaftspolitische Gesetzgebung einen großen Teil der Schuld trägt. Herr v. N. hatte eine Umfrage über die Größe des Verlustes an Landbevölkerung an seine ostpreussischen Berufsgenossenschaft gerichtet und von 400 derselben (Groß-, Mittel- und Kleingrundbesitzern) ausführliche Auskunft erhalten. Auf Grund dieser Berichte läßt sich der Verlust des platten Landes im Laufe eines Jahres durch Abwanderung nach dem Westen auf 15 600, durch Fortzug nach den Städten auf 17 100 Personen beziffern. In



Fig. 2. Kuh-Entbindungs-Apparat (im Gebrauch).

diesen Verlust sind wahrscheinlich die Tausende ländlicher Rekruten, die nach weit entlegenen großstädtischen Garnisonen einberufen und ihrer Heimat meistens für immer entzogen werden, noch gar nicht eingerechnet. Diesen Zahlen gegenüber erscheint es nur zu natürlich, daß sich das Defizit an Landarbeitern für die ostpreussische Landwirtschaft auf insgesamt 7000 berechnen soll. Dieser Mangel erscheint in um so bedenklicherem Lichte, wenn man berücksichtigt, daß die auswandernden und zum Militär eingezogenen Mannschaften fast ausschließlich im rüstigsten Alter stehen, während die Zurückgebliebenen entweder wegen ihres Alters oder wegen körperlicher Gebrechen als Arbeiter minderwertig sind. Allein im vorigen Herbst sind Unsummen von Wert durch Erfrieren oder infolge des Arbeitermangels verspätet zur Ernte gekommenen Hackfrüchte verloren gegangen. Noch größer würden die Verluste an Getreide gewesen sein, wenn die Ernte nicht von selten beständigem Wetter begünstigt gewesen wäre. Wer aber berechnet die Ertragsverluste, welche infolge verspäteter Feldbestellung und unangeführt bleibender bringend notwendiger Meliorationsarbeiten entstehen müssen? Man wird Herrn v. N. Recht geben müssen, wenn er sagt:

„In dem Wachsen des Mangels an Landarbeitern liegt die allerernsteste Existenzfrage für die Landwirtschaft. Jeder Landbesitz, sei er Rittergut oder Bauernhof, ist vollständig wertlos, wenn durch Mangel an Arbeitskraft die Ausnutzung desselben unmöglich wird.“ Abgesehen davon, daß der Staat durch die infolge Arbeitermangels gefährdete Existenz der Landwirtschaft in ernstester Weise in Mitleidenschaft gezogen wird, erleidet er auch jetzt schon, wie v. N. hervorhebt, nach Millionen zählende Verluste dadurch, daß die notwendigen Kulturen in den Staatsforsten ebenfalls wegen Arbeitermangel oft nicht mehr ausgeführt werden können. — (In Ostpreußen allein umfassen die Staatsforsten 424 465 ha.) — Gegenüber dem Vorschlage des bekannten Professor Bachhaus, das Schreckgespenst des Arbeitermangels auf dem Lande durch umfangreichere und bessere Naturallohnung zu bannen, hebt Herr v. N. hervor, daß gerade in Ostpreußen die Naturallohnung, verbunden mit eigener Kuh-, Schweine- und Federviehhaltung, noch in weitestem Umfange besteht und trotzdem der Wandertrieb der Arbeiter nicht geschwächt sei.

„Die Anziehungskraft des freieren, ungebundenen Lebens, die Aussicht, dasselbe in ferneren Gegenden auch mit mehr Abwechslung genießen zu können, verbunden mit der Möglichkeit, durch die verbilligten Personentaxen für Arbeiter das alles leicht zu erreichen, haben naturgemäß die Anhänglichkeit an den heimatischen Herd zertrümmert und den Trieb erweckt, einem geträumten Glück anderswo nachzujagen; treu bleiben uns nur die Alten, die Witwen und die Kinder, die dort keine Verwendung mehr finden können.“

Einen Damm dagegen giebt es nicht; gemindert dürfte der Abzug vielleicht werden, wenn strengere Bestrafung für den unlauteren Wettbewerb gewissenloser Agenten, für Kontraktbruch und für Annahme von Leuten ohne genügende Legitimationspapiere zur Anwendung käme und wenn eine Aenderung des Unterstüthungswohnungsgegesetzes herbeigeführt werden könnte; das wäre vorläufig wohl das einzige Mittel, den Folgen der Arbeiternot bei uns zu steuern, und das zu erreichen, muß unser gemeinsames Bestreben sein.“

So sehr wir eine Aenderung des Unterstüthungswohnungsgegesetzes im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit für notwendig halten, so glauben wir doch nicht, daß eine solche auf die Wanderlust der Arbeiter und die Möglichkeit, für dieselben überall bereitwillig Aufnahme zu finden, von wesentlichem Einfluß sein würde. Man darf nicht vergessen, daß die Auswanderung ganz überwiegend im kräftigsten Alter erfolgt, wo der Eintritt von Unterstüthungsnotwendigkeit von vornherein wenig zu besorgen ist. Unseres Erachtens liegt dagegen die Wurzel des Uebels „Arbeitermangel“ auf dem Lande, Arbeiterüberfluß in den Städten“ darin, daß man das Recht auf Freizügigkeit allen, auch den unmlündigen, jugendlichen Arbeitern, zugestanden hat. In diesem Alter lassen sich die Arbeiter allerdings mehr von der Aussicht auf ein freies, ungebundenes Leben und Vergnügungen, oft verderblicher Art, und den übertriebenen Versprechungen gewerdmäßiger, gewissenloser Agenten leiten,

grüner Busch, an dem keine einzige Frucht zu finden ist. — Häufig sieht man an einem Baum 3—4 und noch mehr solcher Nester, ja, es kommt oft vor, daß der Ertrag des Baumes um $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ herabgemindert wird. — Da der Schaden, den die Bienenstöcke verursachen, auf der Hand liegt, so sind diese Schmarotzer beim Ausputzen und Reinigen der Obstbäume gründlich zu beseitigen.

Bienezucht.

Buchführung

Ist auch bei der Bienezucht ein unbedingt notwendiges Erfordernis. Sie allein gewährt dem Bienezüchter zu jeder Zeit einen klaren und sicheren Einblick in die am Bienenstande vorgenommenen oder vorzunehmenden Arbeiten und ermöglicht eine richtige Beurteilung unserer Bienenstöcke, giebt Aufschluß über die im Stande vorgenommenen Veränderungen, weist das Anlage- und Betriebskapital, Gewinn und Verlust nach und verschafft dem Besitzer des Bienenstandes einen Ueberblick über den Zustand, den Wert und Nutzen oder über den Schaden in seiner Bienezucht. Es geht hieraus hervor, daß sich unsere Buchführung in der Bienezucht nicht lediglich auf eine einfache Aufzeichnung der Ausgaben und Einnahmen beschränken darf, sondern noch eine ganze Reihe bemerkenswerter Punkte, wie Stockzahl, Alter der einzelnen Bienenköniginnen, Beginn der Tracht, Zahl der Schwärme, Honigvorrat bei der Einwinterung u. c. in Berücksichtigung ziehen muß, denn wir wollen aus unserer Buchführung am Ende des Jahres nicht bloß Gewinn oder Verlust herausziehen, sondern wir wollen aus derselben auch eine Belehrung für das folgende Jahr herausnehmen, wie sich dies oder jenes rationeller einrichten ließe.

Zeichen der Weisellosigkeit im ersten Frühjahr.

Am Tage des Reinigungsausfluges prüfe man seine Stöcke auf Weiselrichtigkeit. Im allgemeinen ist Weisellosigkeit im Winter selten und läßt sich dieselbe an folgenden Merkmalen erkennen, ohne daß man den Stock zu öffnen braucht. Man untersuche das Gemütle genau. Findet man unter den Bienenleichen auch die Königin oder Drohnenmaden, so ist der Stock höchst wahrscheinlich ohne Weisel. Spielt er mit den anderen Bienenstöcken nicht lustig vor und läßt er dazu besonders am Abend ein lautes Brausen hören, so darf man mit Bestimmtheit auf Weisellosigkeit schließen.

Das Herz der Biene.

Da die Biene zu den Lieblingen des Menschen unter den Tierreiche gehören, so sollte man meinen, daß diese Insekten schon bis auf jede Einzelheit ihres Körperbaues den Zoologen bekannt seien. Daß das nicht der Fall ist, beweist eine Entdeckung des Russen Pissareno, der sich für seine Versuchstation für Bienezucht im Gouvernement Soula eine Reihe von mikroskopischen Präparaten herstellte und dabei fand, daß das Herz der Honigbiene einige eigentümliche Eigenschaften aufweist, die dasselbe von dem Herz ihrer nächsten Verwandten, der Wespen, Hornissen, der Blattwespen oder Tapezierbiene, sowie der Hummel, unterscheidet. Man darf sich natürlich unter diesem Insektenherz nur etwas dem Herzen der höheren Tiere sehr entfernt Ähnliches vorstellen. Das Herz besteht bei den nächsten Verwandten der Biene aus einem ganz geraden Rohre, das von dem Unterleibe bis in die Brust hineinreicht. Bei der Biene nun besitzt das Herz, d. h. jenes in Klammern geteilte Rohr, vor seinem Eintritt in den Verdauungskanal 18 zickzackartige Biegungen oder Schlingen, die allmählich kürzer und dünner werden. Sie liegen fest aneinander und scheinen an den Seiten gleichsam mit feinen Fäden zusammengeheftet zu sein. Der Zweck dieser merkwürdigen Bildung ist noch unbekannt.

Allerlei.

Das Eichwild.

dessen Hauptstandorte in Ostpreußen die beiden Forstreviere Ibenhorst und Zavelunglen bilden, hatte im letzten Winter schwer zu leiden. Die ganze Fläche des Waldes, sowie die Wasseradern waren mit Eis bedeckt, welches meist nicht stark genug fror, das Gewicht der schweren Tiere zu tragen, so daß diese durchbrachen und sich Beschädigungen zuzogen. Zuweilen lief die Sache noch schlimmer ab; so überschritt z. B. ein Rubel den Ballstrom, wobei mehrere Elche einbrachen; zwei vermochten trotz der verzweifeltsten Anstrengungen das Ufer nicht zu erreichen, weil das Eis immer wieder brach, und mußten ertrinken. Da die Tiere auf dem glatten Eise häufig ausglitten und fielen, wobei es nicht selten vorkam, daß die Hinterbeine vollständig auseinanderpreizten und das gefallene Tier hilflos umkommen mußte, traten ganze Hundel von 15 bis 20 Stück über den neu erbauten Gaffstaubeich in das eingedeichte Memeldelta ein, gerieten auf fremde Jagdgebiete und fielen zuweilen Wildbienen zum Opfer. Bei dem bekannten Wandertrieb der Elche entfernern sich diese oft meilenweit von ihrem ursprünglichen Standorte. So sind in der Gegend von Neukirch und Kaufmanns Elche gesehen worden; ein Elch hatte sich sogar für acht Tage den Dülster Stadtwall,

ber, in Luftlinie gemessen, ca. 45 Kilometer von der Ibenhorst entfernt ist, zum Aufenthaltsort erkoren. Die Forstverwaltung war eifrig bemüht, die übergetretenen Tiere durch Treiber zurücktreiben zu lassen, sie hatte auch in den Vorjahren viel gethan, um den Tieren bessere Existenzbedingungen zu schaffen, indem zahllose Weiden, die Hauptnahrung des Eichwildes, angepflanzt worden sind, auch künstliche Hügel und Dämme aufgeführt wurden, die vom Hochwasser nicht erreicht werden und den Tieren sichere Standorte gewähren. Noch ein weiterer Feind bedroht seit zwei Jahren Ostpreußens stolzes Wild: die Milzbrandseuche; im Herbst 1897 sind zwölf verendete Elche aufgefunden worden, von denen bei acht Stück Milzbrand konstatiert wurde. Das sind ca. 5% des Gesamtbestandes.

Wo leben die meisten Schweine?

Die Frage hört sich seltsam an, und doch wohl dem, der unter den Völkern von sich sagen kann, daß er den größten Schweinebestand besitzt! Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind laut Statistik die glücklichen Besitzer von 44 200 000 Schweinen. An zweiter Stelle steht unser Deutsches Reich mit 12,2 Millionen, dann Rußland mit 10,8 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 9,5 Millionen, Frankreich mit 6,1 Millionen, England mit 4,3 Millionen, Spanien mit 1,9 Millionen, Italien mit 1,8 Millionen. Dies sind die Länder, die sich rühmen können, Schweine-Millionäre zu sein. Es würde uns zu weit führen, die Statistik weiter auszudehnen, doch sei noch erwähnt, daß in Bezug auf die Schweine auch Portugal und Griechenland zu den wohlhabenden Ländern gehören, ferner Rumänien, Schweden und Norwegen, Dänemark, Belgien, Holland und die Schweiz.

Honigschnuggel.

An der holländischen Grenze gehen Körbe mit lebenden Bienen frei ein; 1897 sollen in solchen 100 000 und im vorigen Jahre bis Dezember 300 000 Kilogramm Honig tollfrei eingeschmuggelt worden sein. Im „Praktischen Landwirt“ wird der Jahresgewinn der Bienezucht in Europa zu 400 000 dz Honig und 15 000 dz Wachs angegeben (ein Korb durchschnittlich während der Traggzeit 25 Kilogramm Honig). Auf Deutschland kommen 22 500 dz Honig von 1,9 Millionen Bienenstöcken, auf Spanien etwa 1,69 Millionen, auf Oesterreich 1,55 Millionen, auf Frankreich 950 000, auf Holland 240 000, auf Belgien 200 000, auf Rußland 110 000 Bienenkörbe.

Hauswirtschaft.

Kochen des Fleisches. Ein Fehler, welcher bei dem Fleischkochen gemacht wird, ist das lange Einweichen desselben in Wasser, damit das Blut ausziehen soll. Das geschieht dadurch wohl, zugleich geht aber auch der kräftigste Teil des Blutes ins Abwaschwasser über und also für die Nahrung verloren. Man hat weiter nichts zu thun, als etwa an der Oberfläche des Fleisches lebende Unreinigkeiten zu entfernen, und dazu genügt ein einfaches Abwaschen oder noch besser Abbürsten. „Aber das Fleisch auf dem Lande ist nicht immer ganz frisch, hat zu Zeiten schon etwas Wildpretgeruch und dann zieht doch das Wasser wieder etwas aus“ — werden manche Hausfrauen einwenden. Nun, da läßt sich anderweitig Rat schaffen. Die Hausfrauen dürfen nur einmal den Versuch machen, stark riechendes Fleisch mit Wasser und einigen frisch ausgeglühten Holzlohlenstücken zu kochen, um zu sehen, daß dadurch Suppe und Fleisch den reinen Geruch und Geschmack wieder erlangen, wobei die Kohle die riechenden Bestandteile völlig in sich aufnimmt. Auch beim Kochen der Fische, welche einen moderigen Geschmack haben, thut die Holzlohle, auf diese Weise zur Anwendung gebracht, dieselben Dienste; das heißt, der moderige Geschmack verliert sich darnach.

Rebrig gebliebene Kartoffeln nutzbar zu machen. Bei jeder Mahlzeit pflegen immer mehr oder weniger Kartoffeln übrig zu bleiben. Um nun dieselben für die Folge nutzbar zu machen, verwandelt man sie mit etwas Wasser in einen Brei, welchem man auf ein Pfund Kartoffeln $\frac{1}{4}$ Pfund Mehl zusetzt. Aus dieser Masse bereitet man einen steifen Teig, formt denselben zu Kuchen, schneidet letzteren in Streifen, legt diese auf Papier und trocknet sie auf dem Ofen. So zubereitet läßt sich dieser Nahrungstoff lange aufbewahren und giebt, mit Milch, Fleischbrühe, Wein oder Bier gekocht, eine wohlschmeckende Suppe.

Reis als Gemüse. Doppelt so viel kaltes Wasser als Reis, etwas frische Butter. Der Reis wird verlesen, in ein Sieb gethan zuerst mit kaltem, dann mit lauwarmem, und zuletzt mit heißem Wasser abgewaschen. In einem gut schließenden Topf wird der Reis mit Wasser und Salz hingestellt und rasch aufgekocht. Ist das Wasser eingekocht, stellt man ihn abseits und zerprügelt die frische Butter darauf. In einer Stunde ist er gar und wird mit Parmesanläse serviert.

Geräucherter Ochsenzunge. Man kauft eine Junge ohne Schlund, pöfelt sie 2—3 Wochen ein und hängt sie dann einige Tage in die Luft. Um dies zu können, durchsticht man die Jungenspitze mit einer Spindnadel und führt eine Schlinge von Bindfaden hindurch. Da-

rauf hängt man sie einige Tage in Rauch. Gebrauchte legt man sie eine Nacht in Wasser, weicht, zieht, so lange sie noch warm ist, in die Presse zwischen 2 Brettern und schneidet sie in Scheiben.

Salat aus Resten von Fleisch.

Braten u. Die zur Verfügung stehenden werden in kleine Stücke geschnitten, mit Sardellen, etwas Zwiebel, einem feingehackten einer kleingeschnittenen Essiggurke vermischt.

wird mit Essig, Del, etwas guter saurer Pfeffer und Salz angemacht und entweder als Brot oder auch zu Bratkartoffeln als Zusatz in die Suppe gegeben und noch eine Weile gelassen.

Gruppenuppe. $\frac{1}{4}$ Pfd. Nollgerste wird mit Wasser aufgefüllt, heiß umgerührt mit nötigen Salz, etwas Pfeffer und einer ganz so lange gekocht, bis die Körner weich sind. 10 Minuten vor dem Anrichten wird ein Glas mit etwas kaltem Wasser oder Milch glatt in die Suppe gegeben und noch eine Weile gelassen. Man läßt die Suppe mit 3 Theelöffeln Salz schmad und wird sie besser finden, als eine brühige gekochte Nollgerste.

Likör von Apfelsinenschalen. Drei Apfelsinen wird in Wasser gelegt, damit die Weiße entfernen kann; hierauf schneidet man Stücke und gießt $\frac{1}{4}$ Liter guten Kornbranntwein Man läßt dies drei Wochen lang unter geschütteln stehen, gießt sodann die Flüssigkeit ab, schüttelt sie mit 1 Pfund Zucker hinzu und läßt noch acht Tage stehen.

Einfaches Verfahren, Käse zu reinigen. Man schüttet indas zu reinigende Käse etwas kaltes Wasser hinzu und verschleift es mit der Hand. Es dauert nicht lange, bis das Gemisch und es bildet sich ein in das Holz und schwenkt das Käse nach allen Richtungen recht gut ausgespült wird. Einige Stunden man es nochmals mit einer reichlichen Wassermenge tüchtig aus, bis das letztere klar und weiß ist. Rindfleisch (falls das Käse noch neu ist) und unreinigkeiten mit sich fort.

Tabakrauch schadet den Zimmerpflanzen, verhindert vielmehr die Ansiedelung des Anzeigers, der Blatt-, Schild- und Schmierläuse wird der Rauch erst dann, wenn die Pflanzen in demselben stehen, wie es z. B. in Wirtschaftshäusern u. dgl. schlecht gelüfteten öffentlichen Räumen der Fall ist.

Spielkarten reinigt man nach dem „Anzeiger“ leicht und billig auf folgende Weise: Das zu säubernde Spiel auf darunter getragene Handtücher, jede Karte einzeln und die Karten oben gewendet, auf einem Küchentische auf ein sauberes Tuch, mit lauem, reinem Wasser gewaschen. Man vorher einen ziemlich großen Schwamm gut eingeweicht; diesen Schwamm nun fest aus und wischt damit die Karten ab und wiederholt dieselbe Prozedur mit dem Schwamm überstreut man die Karten gut mit Wasser, sie mehrmals durch und thut sie unter ein sauberes Tuch, bis sie trocken geworden sind. Sobald die Karten völlig trocken geworden sind, sie mit einem reinen Tuche und, wenn nötig, Zählmaschinen von etwas Talkum blankgerieben.

Briefkasten.

Alter Praktikant in L.-stadt. Eine Weile fest am Glase haften, die man also zum Zusammenhalten verwenden kann, erhält man durch Zusammenstreifen des wachsenden Jims mit 6 Teilen Zink. Der Schmelzpunkt liegt bei etwa 200 Grad. Mittels des Glases läßt sich aber das vorher bis zu dieser Temperatur ausbreiten und haltet nach dem Erkalten fest an dem Glase an.

Herrn S. Z. in D. Bauschutt ist nur zur Verwendung im Bauwesen geeignet. Ein solches Material des Bauschuttes hat lange nicht die Wirkung, welche man irrtümlich ihm zuschreibt.

Herrn Landwirt B. in D.-dorf. Leidet ein Pferd an Pleuritis, so bestreicht man den ganzen Körper, woran Schweinefleisch und bedeckt das Tier nachher mit einem dicken Wolldecken.

Zwerghund Nr. 3. Der kleinste Hund der Welt, ein japanischer Spaniel, sein. Fuji ist sehr klein, wiegt, wie die „Allg. W. Spitz.“ schreibt, nicht mehr als ein halbes Kilo. Fuji hat von dem Herrn gemeldet, und zwar für die Kleinigkeit von 1000 Yen er gehört jetzt einer Mrs. Sattler in Cincinnati. Ramens Chico lebt in Chicago; er wiegt 16 Unzen.

Herrn Gutsherr B. in D.-dorf. In dem Boden wie folgenden: „Seit Jahren schäme ich mich nicht, mich früher fast alljährlich durch Ratten und Mäuse zu werden, dadurch, daß ich in die ausgelegten Stellen einträte. Dieses Mittel ist absolut wirksam und bekannt.“

Gärtner bei L. Man schneide Hecken nie höher als 1,50 Meter an, und zwar so, daß sie bei dem Boden bloß eine solche von 35 cm oben haben. Die durch auch die untersten Zweige Luft, Licht und Regen zu bekommen.

Blut 303. Zum Ausfüllen bei Thierwunden stärkern Füllen mit kaltem Wasser oder Bier. Chloroformlösung wird ein Stück weiches Bandage dem Todten auf die Wunde gebracht und, wenn derselben durch eine Banbaze festgehalten.